

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Abonnement pro Quartal 900 M. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt

Er erscheint jeden Dienstag Redaktionschluss Sonnabend morgen

Insertionspreis pro leinseitige Nonpareillezeile 2000, für Zehnstellen 200 M.

Das Ergebnis des Wirtschaftskrieges.

Die Besetzung des Industriegebietes an der Ruhr durch die französisch-belgische Militärmacht löste das Schlagwort der „nationalen Einheitsfront“ aus. 1914 wurde bekanntlich bei Ausbruch des Völkermordens die Devise: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche“ geprägt. Wie damals, so wird jetzt die Einheitsfront je nach der Zugehörigkeit zur Gesellschaftsklasse aufgefaßt. Die Arbeiterschaft bringt das Opfer, und die kapitalistische Klasse hat alle Mühe, um die unermesslichen Gewinne aus der Verelendung in Sicherheit zu schaffen.

Wir können in dem seit 9 Jahren sich vollziehenden Verelendungsprozeß drei Abschnitte feststellen. Die Periode des militärischen Krieges mit der Blütezeit für die Kriegsgewinnler, Wucherer und Volksausfänger. Die Nachkriegszeit, beherrscht von den Schiebern mit dem Ziele, die unermesslichen Kriegsgewinne im Auslande sicher unterzubringen. Und jetzt im Wirtschaftskrieg wirkt sich die nationale Einheitsfront nach zwei Richtungen aus. Die Arbeiter bringen wieder alle Opfer im Kampfe gegen den Militarismus. Sie hungern und darben, wandern in die Gefängnisse, werden mit Weib und Kind aus ihren Wohnungen vertrieben, dem unermesslichen Elend und der Entbehrung preisgegeben. Arbeiter werden gemordet. Die Verelendung der werktätigen Bevölkerung ist himmelschreiend. Seit Monaten ist sie auf den Hungeretat gesetzt.

Sehen wir auch dieses Bild in der Kapitalistenklasse? Ach nein! Hier steigen die Goldhaufen von Tag zu Tag, Stunde um Stunde. In unerfättlicher Gefräßigkeit saugt sie die letzten Reste des Lebensaftes aus dem Volkskörper. Der Wucher und die Volksausplünderung konnten in keinem Stadium des Verelendungsprozesses solche Orgien feiern wie jetzt. Als Heberpatronen seht sie ihre ganze Kraft ein, um die Arbeiterschaft zur Verzweiflung zu treiben.

Was wurde von der Regierung unternommen, um den Abwehrkampf gegen die Invasion einheitlich zu gestalten? Marktstabilisierung. Riesensummen des Volksvermögens wurden dabei geopfert, die so schnell, wie sie in das Danaidenfaß flossen, wieder in die Taschen der Bourgeoisie verschwanden. Gleichzeitig ergingen Anweisungen an das Unternehmertum zur Sicherung der Stabilisierungsaktion, alle Bestrebungen auf Ausschaltung des Wuchers zu unterstützen. Den behördlichen Schlichtungsstellen wurde dringend nahegelegt, bei Lohnforderungen der Arbeiter sich ablehnend zu verhalten.

Von allen Anweisungen wurde die an die Schlichtungsausschüsse prompt befolgt. Hier fand auch die Regierung ein geneigtes Ohr bei den Unternehmern. Sie bemühten sich recht eifrig, in ihren Organisationen scharf darüber zu wachen, daß der „einsichtsvollen“ Anweisung der Regierung Folge geleistet werde. Anders verfahren sie bei der Festsetzung der Warenverkaufspreise. Trotz der kurze Zeit anhaltenden Marktstabilisierung bewegte sich die Kurve für Warenpreise ständig aufwärts. Die Löhne hingegen blieben stabil. Eine weitere Verelendung aller Gehalt- und Lohnempfänger war die unausbleibliche Folge. Seit der Ruhrbesetzung ist die Wehzziffer des Existenzminimums und der Großhandelspreise sprunghaft in die Höhe geschwenkt. Der Lohnstandard hat nur eine kleine Veränderung erfahren. Das reale Lohnvermögen hat sich von dem in der Friedenszeit noch weiter entfernt und ist gegenüber der Preisbewegung noch mehr als im Vorjahre zurückgeblieben.

Anderer Vergleich: Die Industrieaktien sind in einem Ausmaße in diesen 4 Monaten gestiegen, die alle vorhergehenden Hausseercheinungen auf dem Effektenmarkt in den Schatten stellen. Die Unternehmergewinne haben

noch in keiner Periode seit 1914 eine solch riesenhafte Anhäufung zu verzeichnen wie in dieser Zeit der fortschreitenden Massenverelendung. Der Wirtschaftskrieg hatte dieselbe überaus günstige Auswirkung für die Kapitalistenklasse wie das militärische Unternehmen. Ein Glied in der Kette der Erstarkung kapitalistischer Macht, die noch in allen Zeiten auf dem Rücken des Proletariats zum Ausstrag kam.

Die widernatürliche „nationale Einheitsfront“ trug den Keim der Zerfetzung im Anfangsstadium in sich. Es kann keine Einheitsfront mit der Bourgeoisie geben. In diesem Falle deshalb nicht, weil die Abwehrbestrebungen keine einheitlichen sein konnten. Bei der arbeitenden Klasse wurde folgerichtig der Abwehrkampf grundsätzlich gegen die Militärgewalt geführt, bei den Kapitalisten dagegen zur Sicherung ihrer Vormachtstellung und ihres unrechtmäßig erworbenen Eigentums. Hier zielen nicht die Bestrebungen prinzipiell gegen den Militarismus, dessen Anhänger sie sind. Sie nehmen die Hilfe des militärischen Schutzes dankbar auch vom Feindesland an. Die „Einheitsfront“ mußte brechen infolge des Verrates der Kapitalisten. Wie beim militärischen Ringen die proletarischen Frontkämpfer von den vaterländischen Prozentpatrioten ausgefaugt und ihre Familien und Angehörigen dem Hungertode preisgegeben wurden, so jetzt wiederum die gleiche Erscheinung.

Hat der Zusammenbruch des proletarischen Abwehrkampfes an der Ruhr nicht große Ähnlichkeiten mit dem Zusammenbruch der militärischen Vorherrschaft Mitteleuropas? Wie damals sich feige die Kapitalistenklasse um die Verantwortung drückte, so können wir jetzt wahrnehmen, daß sie sich schützend in die Arme ihrer Feinde flüchtet. Merkt sie, daß der Volkszorn die Dämme überflutet und die werktätige Bevölkerung sich sammelt zum Sturze der kapitalistischen Weltwirtschaft? Die Völker werden nicht eher in Ruhe leben bis den menschlichen Angehörigen die Macht über die Geschicke der Menschheit zu verfügen, aus der Hand genommen wird.

Es klingt wie ein Hohn auf die Arbeiterschaft, die nun seit 9 Jahren die größten Opfer an Gut und Blut brachte, amtlich zu erfahren, daß das Reich im Monat April an Steuern auf Lohn- und Gehaltsabzug 219 199 048 073 M. oder 78,79 % und bei allen übrigen Steuern nur 58 674 820 498 M. oder 21,11 % Einnahmen hatte. Mehr als drei Viertel aller Einnahmen brachte die werktätige Bevölkerung auf, und nicht ganz ein Viertel entfällt auf die Steuern der Unternehmer. Wenn dann noch die großen indirekten Steuern hinzukommen, die auf allen Lebensmitteln und Gebrauchsgüterlasten und vom Unternehmertum voll zu Lasten der Endverbraucher abgewälzt werden, dann ist zu ermessen das Riesnopfer, das von der arbeitenden Klasse als Tribut auf den Altar des Vaterlandes gelegt wird.

Wie denken aber die Industrie-Patrioten über die Möglichkeiten zur Beilegung des Wirtschaftskrieges? In diesen Tagen machten sie der Regierung ein Angebot, das in seiner Unversöhnlichkeit alles jeitherige übertrifft. Als Bedingung einer auf die Dauer von 30 Jahren von der gesamten deutschen Wirtschaft zu übernehmenden Garantiesumme von 200 Millionen Goldmark, zu der die industrielle Wirtschaft 40 % beitragen will, stellt sie Forderungen von solch ungeheurer Art, daß von Opfern der Industrierhoren keine Rede mehr sein kann. Es wird verlangt: Grundsätzliche Fernhaltung des Staates von der privaten Gütererzeugung und -verteilung; die Aufhebung der Kriegs- und Zwangswirtschaft, vor allem auch der Abbau der Außenhandelskontrolle; Beseitigung der Zwangsbewirtschaftung des Hausbesitzes; Aufhebung aller Demobilisierungsvorschriften; Umgestaltung der Steuererhebung zur weiteren Entlastung des Besitzes; Beseitigung

des gesetzlichen Achtstundentages und Regelung der Festsetzung der Arbeitszeit mit den Tarifkontrahenten. Die letzte Forderung wurde diplomatisch so formuliert: daß bei grundsätzlicher Anerkennung des Achtstundentages die volle Tarifvertragsfreiheit hergestellt werden müsse.

Wie immer: Von der Industrie werden Opfer verlangt, weil sie bisher aus dem Chaos nur Gewinne gezogen hat. Ihr fällt es gar nicht ein, solche zu bringen und schlägt statt dessen einen Plan vor, der ihr weitere unermessliche Profite sichern würde. Nun weiß doch alle Welt, daß die deutsche Industrie fabelhaft hohe Summen im Auslande sicher angelegt hat. Sie weigert sich aber, Opfer für ihr „Vaterland“ zu leisten. Brauchen wir uns dann noch wundern, wenn alle Welt zu der übereinstimmenden Meinung kommt, daß die Saboteure der Reparationslasten in diesen Kreisen zu suchen sind? Darum der Wirtschaftskrieg, darum die ansteigende Massenverelendung, die zur Verzweiflung die Arbeiterschaft treiben muß.

Soll es aus dieser Hölle kein Entrinnen geben? Doch. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo die Arbeiterschaft ihr Wort in die Waagschale werfen muß. Schluß mit der Kompromißpolitik. Nur im freien Handeln, durch die Segner nicht beeinflusst, wird es möglich sein, uns vor dem drohenden Untergang zu retten.

Übertretungen des Nachts- und Sonntagsbäckverbots im April.

Im Monat April wurden 125 Übertretungen zur Anzeige gebracht. Sie richteten sich gegen den Beginn der Arbeit vor 6 Uhr morgens in 70 Bäckereien, Arbeit nach 10 Uhr abends in 6 Bäckereien, Nachtarbeit in 2 Bäckereien, Sonntagsarbeit in 34 Bäckereien und 4 Konditoreien und Ueberschreitung der täglichen Arbeitszeit von 8 Stunden in 9 Bäckereien.

Die in Beschlüssen bekanntgemachten Strafbescheide in Berlin sind nun endlich etwas höher ausgefallen. Sie betragen in einzelnen Fällen 1000, 2000, 3000, 8000 und 12 000 M. Nach dem am 1. Mai in Kraft getretenen Geldstrafengesetz, das wir in Nr. 20 zum Abdruck brachten, sollen bei Übertretungen auf alle Fälle die Geldstrafen stets den Gewinn übersteigen, der durch die Übertretung erzielt wird.

In Breslau mußten mehrere Bäcker- und Konditoreinhaber der Öffentlichkeit übergeben werden, die sich wiederholt der Übertretung des Nachts- und Sonntagsbäckverbotes schuldig gemacht haben. Ein Bäckermeister habe sich nicht, bereits am Sonnabend abend um 11 Uhr mit der Arbeit zu beginnen. Die Übertreter wurden bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Daß die hier angeführten Vergehen auf ausgeprochene Gewinnjucht beruhen, ist für niemand zweifelhaft. Wir erwarten, daß dafür mit der vorgesehenen exemplarischen Bestrafung nicht zurückgefallen wird.

Durch eifrigste Mithilfe der G e l b e n ist es den Bäckermeistern in Stuttgart gelungen, beim Gemeinderat die Vorverlegung des Arbeitsbeginns um eine Stunde bis zum 30. September zu erreichen. Inwiefern wird alles versucht werden, diesen Beschluß wieder rückgängig zu machen, weil ein Bedürfnis für den Frühbeginn nicht vorliegt. Auch das Gewerbehandelsamt hat sich in seinem Jahresbericht gegen eine Vorverlegung ausgesprochen.

In Stuttgart wurden auch gegen eine Lebkuchen-, Teig- und Buderwarenfabrik Geldstrafen von 9000, 7500 und 6000 M. verhängt, weil dort weibliche Arbeitskräfte nach 10 Uhr abends beschäftigt und regelmäßig Ueberstunden ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde gemacht wurden.

Aus Mainz wird uns berichtet, daß unter anderm auch dagegen Strafanzeige erstattet werden mußte, weil in einer Bäckerei, die ohne Gehilfen arbeitet, 2 Lehrlinge beschäftigt werden. In einer Konditorei werden sogar 3 Lehrlinge gehalten. Das wäre den Bäcker- und Konditormeistern das größte Ideal, wenn sie auch heute noch, trotz größter Arbeitslosigkeit, nach Belieben Lehrlinge halten und diese unbegrenzt arbeiten lassen könnten.

Kollegen allerorts! Haltet fest an unsere Lehrgesetze und erlahmt nicht in dem Kampfe gegen deren Übertretung.

Die Lohnvereinbarung in Goslar

beruhte bei unsren Mitgliedern in der Süß- und Teigwarenindustrie große Erbitterung. Täglich gehen uns Resolutionen zu mit der Bitte, sie zu veröffentlichen, in denen der schärfste Unwille gegen den Arbeitgeberbund infolge seiner Lohnpolitik ausgesprochen wird. Das Zugeständnis der Arbeitgeber kann unter keinen Umständen als nur einigermaßen ausreichend gegenüber dem unerhörten Preiswucher betrachtet werden. Bei den kommenden Lohnverhandlungen müsse unbedingt von den Verbandsvertretern daran festgehalten werden, daß ein annehmbares Lohnabkommen erfolge. Werden die Mitglieder in ihren Erwartungen betrogen, so sind sie gezwungen, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten.

Unverstandlicherweise werden in den Entschlieungen sahere Vorwürfe gegen die Verbandsvertreter erhoben. Es muß endlich an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß sich unsere Unterhändler bei allen Lohnverhandlungen die denkbar größte Muhe geben zur Vereinbarung von annehmbaren Löhnen. Wenn dennoch nicht immer alle berechtigten Wünsche durchgeführt werden konnten, so sind unsere Mitglieder nicht ganz frei von Schuld. Sie glauben immer noch ihren Arbeitgebern, die bei jeder Lohnabmachung behaupten: Wir würden gern mehr bezahlen; denn wir gehen selbst ein, daß der Lohn zu niedrig ist, aber ihre Verbandsvertreter haben doch der Vereinbarung zugestimmt. Leider gibt es so viele Leichtglaubige, die solche Ausreden der Arbeitgeber als bare Münze hinnehmen und sich dann in ihrer Empörung gegen die Verbandsvertreter wenden.

Wir wünschten dringend unsere Mitglieder ersuchen, ihre Entschlieungen auch den Arbeitgebern und ihren Bezirksorganisationen zu übermitteln. Wenn von uns bei Lohnverhandlungen auf die große Unzufriedenheit bei den Arbeitern und Arbeiterinnen verwiesen wird, so erfolgt von den Arbeitgebern stets die Antwort, daß ihnen in ihren Betrieben davon nichts bekannt ist. Es würde sich auch recht zurechnen lassen, in solchen Situationen die Herren Arbeitgeber in die Besetzungsverfammlungen einzuladen.

Nach Lage der Sache wurden vom Verbandsvorstand sofort neue Lohnverhandlungen beantragt. Sie fanden am 5. Juni in Sarlik statt und werden wir darüber in nächster Nummer berichten.

Doppelter Brotpreis.

Am 1. Juni wurde der Preis für Mehlbrot um 100 % erhöhet. Eine Preissteigerung, wie sie noch in keiner Periode der Zwangswirtschaft und der wirtschaftlichen Zusammenbrüche zu verzeichnen war. Die amtliche Begründung für die unerhörte Verteuerung des wichtigsten Lebensmittels pat sich ebenbutig den früheren an. Es wird angegeben, daß die Regierung dem andauernd und mit verheerlichen Mitteln geführten Kampf der Landwirte nachgab und einer Erhöhung des Preises für das Umlegegetreide von 200 % auf 300 % für die Rente die Zustimmung erteilte. Die Auswurfer dieser ungeheuerlichen Preisverhoherung sind die allzeit „patriotischen“ Landwirte. Nebenbei bemerkt werden ihnen muchlos geredet. Die Lebensmittel und auch hier die Gebalts- und Lohnempfänger. Ganz besonders hart werden aber daran die in der ersten Arbeiterkategorie betroffenen, die jetzt schon infolge des niedrigen Einkommens das ihnen zur Hande Brotkaufen nicht kaufen konnten.

Die Regierung versucht ihrer effizienten Segelordnung noch einen Tropfen Schönem beizumischen, indem sie erklärt: Die Preisausgleichung des Getreides bis zum 1. Juni, die übrigens auch für die Verhoherungen durch die Kommunalen notwendig ist, wird die Möglichkeit geben, daß die öffentlichen Verbände und die Wirtschaftlichen sich mit den Geheuern Löhnen, Unterstützungen usw. auf den neuen Preispreis einrichten, damit derselbe für die verbrauchende Bevölkerung tragbar ist.

Wie jedem Arbeiter klar sein muß, wenn man sich in gut keiner Hinsicht zu der Partei und dem Regime hingewandt hat, dann muß man sich auf eine andere Weise für die in den nächsten Tagen nachfolgende. Bei der Verteuerung des Getreides wird es nicht sein zu erwarten haben. Es wird wohl eine weitere Erhöhung eintreten. Und wenn dieser Fall eintritt, was in diesen Tagen ein Wunscher im beschränkten Lande erklärt, so wird dieser hundertprozentigen Preisverhoherung bald eine weitere Preisverhoherung folgen. Die nächste Zeit bringe Verhoherungen, von denen man schon sagen muß: „Geldliche Verhoherungen. Die sie nicht mehr zu ertragen brauchen.“

Wenn sich die Arbeiterklasse auch diesen Verhoherungen widersetzen muß, dann muß sie sich vorbereiten. Der Kampf gegen die Preisverhoherungen muß nicht nur in den nächsten Tagen und zu neuen Taten erheitert, um sich der Gefahr eines neuen und höheren Preises zu erwehren.

Erziehungsfragen

Die Strafrechtliche des Lehrlingswuchers

Die Strafrechtliche des Lehrlingswuchers ist ein Thema, das in der letzten Zeit wiederholt in der Presse diskutiert wurde. Es geht um die Frage, ob und unter welchen Umständen ein Lehrling, der seinen Arbeitgeber betrügt, strafbar ist. Die Strafrechtliche des Lehrlingswuchers ist ein Thema, das in der letzten Zeit wiederholt in der Presse diskutiert wurde. Es geht um die Frage, ob und unter welchen Umständen ein Lehrling, der seinen Arbeitgeber betrügt, strafbar ist.

Beachtet

in allen Zahlstellen den Beschluß des Beirates, betreffend die Neuregelung des Eintrittsgeldes in die Organisation!

- Beitritt kostet seit dem 1. April für erwachsene Arbeiter 200 Mk.
- Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter 100 „
- Lehrlinge 20 „
- Ersatzbucher kosten 400 Mk. und -karten 200 Mk. Bei Lehrlingen 20 Mk.
- Invaliden- und Erwerbslosenmarken kosten 20 Mk.

Durch die Bekanntmachung des Verbandsvorstandes sind vom 1. Juni an alle Beitragsmarken unter 520 Mk. für ungültig erklärt worden. Dieser Beschluß muß unbedingt in allen Zahlstellen durchgeführt werden. Es müssen daher alle ungültigen Beitragsmarken mit der Maibauchrechnung an die Hauptkasse eingesandt werden.

Sozial- und Wirtschaftspolitik

Teuerung im Mai. Nach dem von der „Industrie- und Handelszeitung“ errechneten Monatsdurchschnitt stieg der Teuerungssindex von 2993 im April auf 4003 im Mai oder um 33,8 %. Der Steigerungsgrad im April im Vergleich zu dem Vormonat betrug nur 6,3 %. Die Senkung des Auslandswertes der Mark betrug im Maibuchschnitt, am Dollar gemessen, 94,6 %. Eine Aufwärtsbewegung um 49,1 % trat für Bekleidungskosten ein, die Ernahrungskosten erhöheten sich um 35,8 % und die Kosten für Heizung und Beleuchtung stiegen um 16,2 %.

Die starke Steigerung der Großhandelspreise. Infolge der neueren Entwertung der Mark hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes von dem 7105fachen des Friedensstandes am 15. Mai auf das 9034fache oder um 27,1 v. H. am 25. Mai gehoben. In der gleichen Zeit stiegen die Lebensmittel von dem 5753fachen auf das 7034fache oder um 22,1 v. H., die Industrieerzeugnisse von dem 9624fachen auf das 12774fache oder um 32,7 v. H., ferner die Landwaren von dem 6165fachen auf das 7748fache oder um 25,7 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 11806fachen auf das 15463fache oder um 31 v. H. Infolge nachträglich eingegangener Nachweisung wurden die Indexziffern vom 5. Mai (6239 statt 6188) und vom 15. Mai (7105 statt 7049) berichtigt.

Krankenversicherung der Kurzarbeiter. Auf Grund eines Initiativgesetzes des Reichstages übernimmt künftig die Erwerbslosenfurjorge teilweise die Krankenversicherung der Kurzarbeiter, dadurch, daß die Kurzarbeiter nur in der Hoe Beiträge zur Krankenversicherung leisten, wie sie dem durch die Kurzarbeit bedingten gekürzten Verdienst entspricht. Trotzdem sollen sie nach dem Grundlohn verbleiben, der dem Verdienst innerhalb der vollen Arbeitszeit entspricht. Dem Arbeitgeber wird der von ihm dadurch geleistete Mehrbeitrag durch die Gemeinde oder die Erwerbslosenversicherung zurückzuzahlen. Der Verordnung über Erwerbslosenfurjorge soll als § 12 g eingefügt werden.

Solange Krankenversicherungspflichtige infolge vorübergehender Einstellung oder Beschränkung der Arbeit Lohnentzugungen erfahren, bleiben sie bei ihrer Klasse nach dem Grundlohn versichert, der für sie ohne Huhung der Arbeitszeit maßgebend wäre. Der Arbeitgeber kann ihnen nur die Beitragsanteile abziehen, die auf sie bei Zugrundelegung des gekürzten Verdienstes entfallen würden.

Die Gemeinde hat dem Arbeitgeber den auf ihn durch die Verhoherung des Absatz 1 entfallenden Mehrbeitrag zu erstaten. § 12 e Absatz 1 gilt entsprechend.

Artikel 1 gilt bis zum 31. Dezember 1923. Der Reichsarbeitsminister kann die Frist bis um ein Jahr verlängern.

Dieses Gesetz ist mit dem 1. April in Kraft getreten. Es sind also künftig keine Anmeldungen auf Herabsetzung auf eine niedrigere Lohnstufe bei den Klassen zu machen, andererseits ist dort, wo solche Anmeldungen bereits erfolgt sind, erneute Anmeldung und Rückkehr zur höheren Lohnstufe erforderlich.

Konditoren

Der erfolgreichste Streik des Konditorpersonals in Berlin

Der Streik des Konditorpersonals in Berlin ist ein Beispiel für den Erfolg eines Streikes. Die Konditoren haben durch ihren Streik die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich gezogen und die Förderung der Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen erreicht. Der Streik wurde erfolgreich abgehandelt und die Konditoren sind zu ihren Arbeitsplätzen zurückgekehrt.

anzugehören, da sie den Tariflohn auch so erhielten; dem Bedienungspersonal wurde dasselbe erklärt. Es fanden sich auch einzelne Dumme, die auf diese Redereien hincinfelen, und mit der Zeit glaubten die Herren, daß die Macht der Organisation gebrochen sei. Sie versuchten fortgesetzt, den Tarif zu verschlechtern respektive ganz davon loszukommen.

Auch der paritatistische Streitsnachweis war ihnen ein Dorn im Auge. So kam es, daß die Innung im November vorigen Jahres den Tarif kündigte und erklärte, daß sie als Innung in Zukunft keinen Tarif mehr abschließen würde. Sie waren der Hoffnung, daß das Personal vollständig eingekullt sei, glaubten den Verband am Boden liegend und sich diese Herausforderung anmaen zu können. Ein Teil der Geschäfte, der verhandlungsbereit war, gründete einen Arbeitgeberverband und schloß mit uns einen Tarif ab. Von den Scharmachern wurden nun die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes immer darauf hingewiesen, daß es in ihren Betrieben ohne Tarif ganz gut gehe, da es uns nicht so schnell gelang, den Tarif auf die übrigen Betriebe auszuwehnen. Zum großen Teil wurden aber die Lohnsätze gezahlt. So glaubten auch diese Herren, sich von den Fesseln des Tarifes wieder befreien zu können und lösten kurzerhand am 3. Mai den Arbeitgeberverband auf. Vorher hatte die Organisation versucht, durch Anrufung des Schlichtungsausschusses die Innung zum Abschluß eines Tarifvertrages zu bewegen. Der Schlichtungsausschuss verpflichtete dreimal die Innung zur Anerkennung; die Innung lehnte ab. Der Demobilisierungskommissar ließ der Innung in ihrem Bestreben, keinen Tarifvertrag zu kaften, seine volle Unterstützung zukommen. Wir standen vor der Situation, für die gesamten Konditoreien ohne Tarif zu sein. Nachdem aber die Innung merkte, daß das Personal den Willen zeigte, durch Kampf einen Tarif zu erzwingen, erklärte sie sich im letzten Moment bereit, zu verhandeln. Die Verhandlungen geschlugen sich, weil die Innung einen Abklatsch aus Tarifverträgen der Selben vorlegte. Vor allen Dingen sollte das Kuchpersonal nicht wieder in den Tarif aufgenommen werden. Wir verlangten zunächst, daß der alte Manteltarif oder der mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossene so lange Geltung hat, bis ein neuer gefatigt sei. Ueber strettige Punkte sollte ein Schiedsgericht entscheiden. Die Innung lehnte wieder ab. Schon vorher hatten wir Anerkennungsschreiben an die einzelnen Arbeitgeber hinausgehen lassen, worin enthalten war, daß, solange mit der Innung ein allgemeiner Tarifvertrag nicht zustande gekommen ist, für ihren Betrieb der alte Tarifvertrag weiter in Geltung bleiben sollte. Die Innung hat ihre Mitglieder aufgefordert, auf keinen Fall diese Verpflichtung zu unterschreiben. Es gefiel ihr nicht, daß wir einige Kontrollrechte beanspruchten. Aber ein großer Teil der Arbeitgeber unterschrieb nun ohne weiteres die Verpflichtung, um den Streik abzuwenden. Es war bei der Innung so, daß alle vornehm denkenden Arbeitgeber in der Regel die Innungsvorstellung schwanzten, sich um die Beschlue nicht kümmerten und den Tarifabmachungen ohne weiteres nachkamen. Sie ließen die Leitung der Innung vollkommen in Händen von Leuten, die sich recht jasser an die neue Zeit gewöhnen konnten und haben nunmehr, nachdem der Kampf ausgebrochen war und sie auch in falsch verstandener Solidarität der Innung die Gefolgschaft nicht verweigern wollten, die Kosten des Kampfes in recht reichlichem Maße tragen müssen. Die Innung selbst glaubte wohl, daß es dem Verband nicht möglich sei, zum Streik im Konditoreigewerbe aufzurufen. Ueber seinen in mancher Hinsicht interessanten und lehrreichen Verlauf im einzelnen zu berichten, fehlt leider der Raum. Der Kampf überdauerte bekanntlich auch die Pfingstfesttage, und die Arbeitgeber hatten wohl gehofft, daß nach den Pfingstfeiertagen das Personal zu Kreuze kriechen würde. Auch hierin sahen sie sich getäuscht. Am dritten Pfingstfeiertage und an den folgenden Tagen fand sich nicht ein einziger Streikbrecher. Die dann einsetzende Verhandlung leitete Ministerialrat Knower. Man muß anerkennen, daß er sich für eine Verhandlung bemühte, und es kam ein Vergleich zustande, der fast restlos den Tarifvertrag, der mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossen war, für die gesamte Zwangsinnung für verbindlich erklärte. Auch die geforderten Löhne wurden mit ganz geringen Abwichen bewilligt und die Erklärung abgegeben, daß in den nächsten Tagen über neue Lohnverhoherungen verhandelt werden sollte. Die Arbeitgeber müssten sich verpflichten, das gesamte Personal restlos wieder einzustellen; Maregelungen dürfen nicht stattfinden und ist die Arbeitsaufnahme überall ebenso einmütig erfolgt wie die Arbeitsniederlegung.

Übersehen wir noch einmal den Verlauf des voll 8 Tage dauernden Kampfes, so können wir mit voller Gewissung konstatieren, daß die Berliner Konditorenbranche ihre Feuerprobe bestanden hat und einen vollen Erfolg verbuchen kann. Wir haben erkannt, daß wir das gesamte Personal der Organisation zuführen müssen. Herr Obermeister Lochau erklärte selbst bei den Verhandlungen, daß er von anwarts die Anfrage erhalten hätte, ob die Berliner Konditoreibesitzer schlafen, da ja fast nur in Berlin wechselndes Personal in den Konditoreien organisiert ist. Diesem Wünsche glaubte die Innung nachkommen zu müssen.

Unsere Kollegen im Reich werden hieraus ersehen, daß man sich nicht nur auf die Gewinnung der Gehilfen beschränken, sondern mit vollem Maß daran arbeiten soll, famliche in den Konditoreien Beschäftigten der Organisation zuzuführen; dann werden wir überall eine Macht bilden, mit der die Arbeitgeber rechnen müssen.

Schreiten wir deshalb auf dem von uns eingeschlagenen Wege weiter zum Vorteil der Kollegenchaft im gesamten Reich.

Bekrafung wegen Sonntagsarbeit

In Nummer 15 unserer Verbandzeitung beklagten wir uns mit einem freipredigenden Artikel, daß in Trier wegen Reberrettung der Sonntagsschule gegen einen Konditormeister gefährt worden war; der Amtsanwalt hat gegen dieses Urteil Verurteilung eingelegt und das Trierer Landgericht hat jetzt das Urteil aufgehoben und den Meister zu 20000 M Geldstrafe verurteilt. Vor allem hat das Gericht zurückgewiesen, daß der Paragraph der Ge-

werbeordnung über Notstandsarbeiten für die regelmäßige Sonntagarbeit in Konditoreien angezogen werden können. Wir kommen auf das Urteil später noch ausführlich zurück.

Aus den Sektionen.

- Breslau. Vom 14. Mai bis 2. Juni für Backstube...
Greifswald. Vom 19. Mai an 90 000, 98 000, 105 000, 110 000, 121 000 M.
Freiburg i. Br. Vom 28. Mai an 70 000, 77 000, 80 500, für Verheiratete 5000 M. mehr.
Mün. (Schiedspruch.) Vom 26. Mai an 149 600, 136 000, 122 400, 115 600 M.
Münster. Vom 14. Mai an betragen die Löhne 45 000, 48 000, 52 500, 60 000 M., für Verheiratete 10 % mehr.
Stettin. Auf Grund eines Schiedspruches wurden vom 20. Mai an die Gehaltslöhe in der Großkonditorei Blauer & Co. mit 92 000 M. und bei der Firma Schröder & Winkelmann mit 92 000, 90 000, 77 000 M. vereinbart.
Zwickau. Vom 2. Mai an 48 000, 54 000, 64 000, 70 000 M., für Verheiratete 10 % mehr.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Verb.-Adr.: Bäckerverband Hamburg, Besenbinderhof 57.
Vokalbeiträge. Auf Antrag werden der Zahlstelle Potsdam Vokalbeiträge von 5 M., der Zahlstelle Schwelm von 10 M. und der Zahlstelle Grimnitzschau von 20 M. vom 3. Juni an genehmigt.
Der Verbandsvorstand.

Quittung.

Vom 19. bis 25. Mai gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:
Für März und April: Traunstein 32 168 M.
Für April: Dortmund 1 350 198 M., Friedberg i. G. 6060, Gießen 159 786, Hildesheim 148 946, Löhritz 98 276, Mauen i. B. 617 208, Pöppel 566 201, Rostock 156 634, Weßwasser 62 272, Zwickau 425 083, Danzig 1 935 012, Frankfurt a. M. 4 604 150, Gotha 125 518, Neterfen-Glnshorn 103 184, Zella-Mehlis 24 332, Wschaffenburg 40 770, Eplingen 144 220, Kiel 1 366 820, Köslin 64 100, Spremberg 67 284, Straßund 17 920, Traunstein 32 168, Heiford 1 961 674, Bayreuth 450 334, Guben 25 388, Lörrach 377 470, Mainz 1 071 301, Bielefeld 1 619 520, Heilbronn 90 934, Leisnig-Döbeln 179 644.
Für „Technik und Wirtschaftswesen“: Rostock i. M. 3800 M., Friedberg i. G. 200, Weßwasser 3600, Zwickau 2475, Hildesheim 190, Gotha 999, Zella-Mehlis 900, Eplingen 1400, Köslin 2050, Spremberg 2400, Guben 2610, Mainz 7155, Bielefeld 3600, Leisnig-Döbeln 1900, Rendsburg 600.
Für Geschichte der Bäcker- und Konditoren-bewegung: Reiz 3600 M.
Der Hauptkassierer. D. Freitag.

Sterbetafel.

Schönebeck. Anna Ahlheid, Süßwarenarbeiterin. Stuttgart. Sophie Setzer, Schokoladenarbeiterin, 21 Jahre alt, am 19. April.
Ehre ihrem Andenken!

Kohubewegungen und Streiks.

Bäcker.

- Berlin. Vom 4. Juni an in Großbetrieben 138 500, 136 500, 134 500 M., in Kleinbetrieben 138 000, 135 000, 132 000 M., Brotfabrikanten erhalten 136 500 M., weibliche Hilfskräfte und Hausdiener 96 000, 84 000 M., Verkäuferinnen monatlich 290 000 M.
Bonn. (Schiedspruch.) Vom 1. Juni an 108 000, 120 000, 132 000 M. Diese Löhne gelten auch für Bonn-Land, Godesberg und Venet.
Brieg. Vom 4. Juni an 91 850, 85 000, 74 250 M.
Braunschweig. Vom 1. bis 15. Juni 64 585, 77 502, 86 113, 88 696, 90 418 M.
Cassel. Vom 4. Juni an 102 015, 102 000, 100 600, 86 000 M.
Dresden. In den Großbetrieben vom 26. Mai bis 15. Juni 111 100, 110 000, 104 500 M., für Hilfsarbeiter 107 800, 99 000, Frauen 71 500, 55 000 M., in Betrieben mit 6 und weniger Gehilfen 108 960, 107 800, 102 400 M., Hilfsarbeiter 105 700, 97 000 M., Frauen 70 100, 53 900 M.
Eberbach. Vom 15. Mai an 69 850, 66 010, 59 690 M.
Eisenf. Vom 3. Juni an 62 000, 67 000, 72 600 M.
Eisenburg. Vom 3. Juni an 128 867 M.
Frankfurt a. M. Vom 2. Juni an für Schichtführer und Lehrling 115 000 M. Von diesem Lohn erhalten Leigmacher, Metzger und Fleischer 99 %, Bäcker bis zu 19 Jahren 95 %, unter 19 Jahren 70 %, Konditorgehilfen über 25 Jahre 100 %, von 20 bis 25 Jahren 98 %, unter 20 Jahren 78 %, Metzger und Fleischhauer mit 25 Jahren über 20 Jahre 97 %, unter 20 Jahren 80 %, Gebäck- und Profibäcker ohne Gehilfen 95 % angestrichen 76 %. Auch bei politischen Lehrlingslöhnen haben diese prozentualen Abstriche Anwendung.
Frankfurt a. M. Vom 4. Juni an 125 000, 115 600, 126 000 M., im Lebensmittelbereich 125 000, 127 000, 129 000 M.

- Fulda-Hünfeld. Vom 24. Mai bis 3. Juni betragen die Tariflöhne für Schiefer 64 000 M., Leigmacher 60 800 M., Beihilfen 57 400, 48 000 M., Alleingehilfen 64 000, 60 800 M.
Grüna i. S. Vom 4. Juni an 77 000, 85 000, 90 000 M.
Hamburg. (Schiedspruch.) Vom 2. bis 15. Juni für Gefellen über 20 Jahre 152 500 M. Die früheren prozentualen Abstriche der Löhne für die übrigen Kategorien wurden beibehalten.
Hann. (Schiedspruch.) Vom 15. Mai an 92 869, 88 226, 79 867 M.
Hannover. Vom 4. Juni an in Kleinbetrieben 67 445, 81 897, 96 350, 99 240 M., in Großbetrieben 96 400, 97 846, 99 292 M.
Hildesheim. Vom 2. Juni an 60 000, 67 500, 75 000 M.
Köln. Vom 26. Mai an in Innungsbetrieben 120 000, 144 000, 160 000, 168 000 M., in Brotfabriken 164 800, 166 400, 169 600 M. Vom 2. Juni an 135 000, 162 000, 180 000, 189 000 beziehungsweise 185 400, 187 200, 190 800 M., für Arbeiterinnen 63 000, 81 000, 99 000, 117 000 M., Verkäuferinnen 69 000 M., Lehrlinge neben freier Kost und Wohnung 450, 900, 1800 M.
Leipzig. Vom 2. Juni an in den Brotfabriken 120 000 M., in den Kleinbetrieben Leipzig-Land 107 000, 110 000, 118 000 M.
Ludwigshafen. (Schiedspruch.) Vom 21. Mai bis 3. Juni 101 530, 91 520, 81 510 M. Der Schlichtungsausschuß brachte zum Ausdruck, daß es nicht anständig sei, die Bäcker weiterhin geringer zu entlohnen, als dies bei andern Berufsgruppen der Fall ist. In Ludwigshafen sind die Lebensverhältnisse nicht billiger als in Mannheim, deshalb wurden für die zweite Hälfte die Mannheimer Sätze übernommen. Im Konsumverein betragen die Löhne vom 13. Mai an 112 500, 114 500, 117 500 M.
Mannheim. Vom 2. Juni an 138 000, 125 000, 112 000 M., in Brotfabriken 138 000, 141 900 M.
München. (Schiedspruch.) Vom 4. Juni an 116 330, 112 450, 108 580, 85 230 M., bei der Firma Seidl 116 986, 113 127 M., Konsumverein Sendling-München 116 853 M., Konsumverein von 1864 124 466 M.
Neu-Utenburg. Vom 23. Mai bis 8. Juni 87 000, 85 500, 85 000, 70 000 M.
Leisnig i. G. und Stollberg. Vom 13. Mai an 60 000, 56 000 M.
Offenbach. Vom 2. Juni an 135 000, 133 000, 125 000, 100 000 M., Alleingehilfen über 20 Jahre 130 000 M.
Osnabrück. Vom 28. Mai an 97 000, 98 000, 99 000, 100 000, 101 000 M.
Pirmasens. Vom 2. Mai bis 3. Juni 101 530, 91 520, 81 510 M.
Rendsburg. Vom 4. Juni an 120 000 M.
Rheinland-Westfalen. Nach dem Schiedspruch des Reichs- und Staatskommissars in Dortmund betragen die Löhne vom 1. Juni an in Brotfabriken und Konsumvereinen 125 955, 147 480, 168 960 M., in Innungs- und Kleinbetrieben 125 955, 145 950, 153 615, 168 960 M., dazu für Denarbeiter und Leigmacher sowie für Gehilfen in leitender Stellung die bisherigen Zulagen von 1 beziehungsweise 2 %. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Preissteigerungen der letzten Tage wurde außerdem eine Ausgleichszahlung von 25 000 M. für erforderlich gehalten.
Stettin. (Schiedspruch.) Vom 16. bis 31. Mai in Innungsbetrieben 92 000, 90 000, 77 000, 56 000 M., in den Großbetrieben werden 92 000 und 90 000 M. gezahlt.

Korrespondenzen.

Agitationsversammlungen.

Bezirk Magdeburg. Die Versammlungen waren den Verhältnissen nach gut besucht, besonders von der Kollegenchaft aus der Süßwarenindustrie. Neuaufnahmen konnten nicht erzielt werden, da ausschließlich nur Mitglieder anwesend waren. In Wittenberg war in Folge starken Regens und ungünstigem Versammlungstag ein schwacher Besuch aufzuweisen; hauptsächlich fehlten die weiblichen Mitglieder. Deprimierend wirkt für die Mitglieder, daß bei der Firma Kant schon seit November verfürzt gearbeitet und somit der farge Lohn noch um 3 Tage verfürzt wird. Es fand eine anregende Aussprache statt. Habe die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die Funktionäre keine Mühen für die Organisation verdienen lassen. — In Dessau fand ein guter Besuch, nur die bei den Kleinmetzern beschäftigten Kollegen fehlten. Es hat den Anschein, die Genossenschaftsbäcker wollen nicht mehr bei den Kleinmetzergesellen agitieren, weil sich diese zu sehr von ihren Meistern bevormunden lassen. Jeder Kollege hat in dieser Beziehung seinen Mitzersolge zu verzeichnen, deshalb darf man nicht verzagen — die Zeit arbeitet für uns. Durch Verlegung der Schokoladenfabrik in die Zuckerfabrik Alten bei Dessau glaubt der Fabrikarbeiterverband ein Vorderecht auf unsere Mitglieder zu haben. Das Ansuchen muß zurückgewiesen werden; denn nach wie vor ist unser Verband für diese Beschäftigten zuständig. In das Referat schloß sich eine rege Aussprache. — In Veruburg fand bei gutem Besuch ein anregender Meinungsaustausch statt. Viel zu organisieren gibt es nicht; denn neben 3 Wäckergehilfen werden noch 30 Lehrlinge beschäftigt. Inhaber ist eine kleine Schokoladenfabrik am Rade. Die Kollegen können sich deshalb mehr der Weiterbildung der Mitglieder widmen, da auch ein guter Stamm älterer Kollegen vorhanden ist. — In Wernigerode hätte die Versammlung der Mitgliederzahl entsprechend besser besucht sein können, zumal am Stimmabgabestag jedes Mitglied für einen Stunden freimachen konnte. Besonders war es, daß am Abstrich erschienen waren; denn man muß wissen, daß die Stimmabgabe in einem Stunden ist, und hier sind eine anregende Diskussion. — Die Versammlung in Salzherrstadt war den Verhältnissen nach gut besucht, wenn auch die Mehrzahl der Mitglieder nicht erschienen war, der Versammlung ferngeblieben. Für diese Zeit ist die Agitation schon gelöst zu sein. Auch hier schloß sich eine anregende Aussprache an das Referat. Sonderbar war es nicht verifiziert, als ich bei dem Besuch in der Genossenschaftsbäckerei erfuhr, daß kein Beschäftigter hergestellt wird. Die Mitglieder des Konsumvereins müßten der Geschäftsführung klarmachen, daß es ihr gutes Recht ist, ihr Werk

gebäck aus der eigenen Bäckerei kaufen zu können. Ueber den Rückgang des Bäckereiumsatzes braucht man sich da nicht zu wundern. — Zusammenfassend sei bemerkt, daß in den meisten Orten noch viel Aufklärungsarbeit notwendig ist, wollen wir den kommenden wirtschaftlichen Kämpfen gewachsen sein, dann mehr Aktivität! Gewünscht habe ich mich auch, daß in den meisten Orten sich die Kollegen ihre Rechte in den Sachauschüssen haben nehmen lassen. Das Errungene muß unbedingt festgehalten werden!
Vernh. Sieger.

Bezirk Stuttgart. In Ulm, Fellbach, Borch, Blüderhausen, Malen, Heilbronn und Stuttgart fanden 9 Versammlungen statt. Einen recht guten Besuch wies die Bäckerversammlung in Heilbronn auf. Dort hat nun auch der Gehilfenverein eingesehen, wenn die Gehilfeninteressen energisch vertreten und gewahrt werden sollen, die Arbeitgeber uns nicht als Liebkind ansehen. Nur eine unabhängige, einheitliche Gehilfenorganisation kann sich Respekt verschaffen. Hoffentlich wird diese Erkenntnis dazu führen, daß unsere Kollegen nunmehr auch zur Tat schreiten und sich nicht mehr in ihren Bestrebungen zur Bessergestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von den Bäckermeistern hindern lassen.

Die Versammlungen der Konditorgehilfen in Stuttgart war von sämtlichen am Orte beschäftigten Gehilfen besucht. Der ausgezeichnete Geist und die wiederholt zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugungstreue der Kollegen bürgt dafür, daß der Gewerkschaftsgedanke tief gewurzelt ist.

Würden auch die Bäckergehilfen bei den Innungsmeistern endlich den Mut aufbringen und einsehen, daß sie durch den gelben Bund niemals zu ihren Rechten kommen können, um vieles wäre es heute in allen Orten Württembergs besser. Die gelben Anhänger bleiben jedoch unsern Versammlungen fern, damit sie nicht hören brauchen, wie ungemein schädlich sie die Lebenshaltung aller württembergischen Bäckergehilfen beeinflussen. Solange in Stuttgart bei den Gehilfen der Gedanke der Einheitsorganisation nicht Platz finden kann, müssen die Kollegen in allen übrigen Orten darunter schwer leiden.

Die Konjunkturbäcker waren in Stuttgart, Malen, Heilbronn und Ulm vollzählig erschienen. Unter unsern alten Mitgliedern herrscht ein guter Kampfgeist. Es muß aber auch verlangt werden, daß sich alle mehr den Kleinmetzergesellen annehmen. Wenn die Aufklärung in Versammlungen nicht möglich ist, dann muß ständig die Kleinarbeit planmäßig betrieben werden.

In der Süß- und Teigwarenindustrie war der Versammlungsbesuch nicht zufriedenstellend. Neben schlechtem Beschäftigungsgrad bildeten die tariflichen Lohnfestsetzungen das Hauptthema in den Versammlungen. Durch die fortwährende Kritik erfolgt jedoch keine Besserung. Und wenn die Mitglieder glauben, aus Sparmaßnahmen den Versammlungen fernbleiben zu müssen, dann sind sie die am allermeist Geschädigten. Die Unternehmer werden doch von unsern Veranstaltungen unterrichtet. Sie können dann die Behauptung aufstellen, daß bei ihren Arbeitern und Arbeiterinnen große Zufriedenheit herrscht. Nur im geschlossenen Handeln kann der zielbewußte Gewerkschafter seine Forderungen durchsetzen. Unsere Organisation darf nicht zur Lohnbewegungsmaschine werden, sie ist als Aufklärungs- und Schulungsinstitut für den endgültigen Befreiungskampf zu bewerten. Früher Kampfesmut muß uns beherrschen, wenn wir unserm Endziel im rascheren Tempo näher kommen wollen. Das war der Zweck dieser Versammlung.
Geinrich Gajner.

Ans Unternehmerkreisen.

Geschäftsabstufung. Mit einem Rohgewinn von 13 757 523 M. schloß das erste 3 Monate umfassende Geschäftsjahr der Kapalle Refabrik A.-G., Köln a. Rh., ab. Von den verbleibenden 5 479 714 M. Rohgewinn wurden 1 Million oder 10 % Dividende verteilt.
Die Kant-Schokoladenfabrik A.-G., Berlin, berichtet über einen Rohgewinn von 357 771 715 M. Die Umsatzen weisen 223 891 889 M. auf, die Abschreibungen 7 944 117 M. Von den verbleibenden 25 690 475 M. Rohgewinn wurden über 10 Millionen Mark Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Außerdem 100 M. Bonus für Salzaufwertung auf nominal 1600 M. Aktien im Gesamtbetrag von 33 Millionen Mark und 300 M. Bonus für Salzaufwertung als weitere Sonderbegünstigung im Gesamtbetrag von 36 Millionen Mark.
Die im Februar des Vorjahres gegründete „Gammelta“-Schokoladen-, Kakao-Werke A.-G., Berlin-Gammeln, schloß das erste Geschäftsjahr mit einem Rohgewinn von 2 754 134 M. ab. Die Umsatzen weisen 10 413 972 M. und die Abschreibungen 2 650 102 M. auf. Von den verbleibenden 1 355 970 M. Rohgewinn wurden 1 125 000 M. oder 10 % an die Aktionäre verteilt.
Mit einem Rohgewinn von 17 275 197 M. schloß das erste Geschäftsjahr der im November 1921 gegründeten Danziger Schokoladenfabrik A.-G. ab. Die Umsatzen betragen 17 037 814 M. und die Abschreibungen 1 315 631 M. Von den 11 891 033 M. Rohgewinn wurden 2 150 000 M. oder 20 % Dividende an die Aktionäre verteilt.
Die Teigwarenfabrik Tiro Krumm A.-G., Stuttgarter-Blüderhausen, berichtet über einen Rohgewinn von 25 500 888 M. Von dem Rohgewinn in Höhe von 4 651 257 M. wurden 2 870 000 M. oder 18 % als Dividende ausgeschüttet. In der Generalversammlung wurde beschlossen, den Geschäftsbereich von 11 auf 22 Millionen Mark zu erhöhen, um den gestiegenen Anforderungen bei der Erweiterung der Betriebsanlagen zu genügen. Es wurde auch berichtet, daß das Teigwarenprodukt seit 1. Juli zu bekömmen überhöht hat.
Die Schwarzwälder Konigwerke A.-G., Bad Schwarzwald, berichtet über einen Rohgewinn von 11 467 681 M. Von den verbleibenden 2 000 000 M. Rohgewinn kamen 1,6 Millionen Mark oder 20 % als Dividende an die Aktionäre zur Verteilung.
Weit mehrjähriger Kalkülen die Schweizer Nieren ab. Die A.-G. Chocolat Tobler, Bern, berichtet

über einen Reingewinn von 129 441 Fr., während im Vorjahre noch ein Reingewinn von 653 686 Fr. zu verzeichnen war. Die rumänischen Buderwaren-, Schokoladen- und Konfektvertriebsfirma Randia N.-G., Temesvar, berichtet über einen Reingewinn von 9 506 064 Lei. Von den 674 735 Lei Reingewinn wurden auf das Aktienkapital in Höhe von 3,5 Millionen Lei 525 000 Lei oder 15% ausgeschüttet. An die Direktion eine Dividende von 63 800 und an Honorar für den Aufsichtsrat von 8000 Lei verteilt.

Internationales.

Aussperrung der Budapester Bäckergehilfen. Der „Bäcker- und Konditor-Tageszeitung“ entnehmen wir folgenden Bericht aus Budapest:

„Die Fackelgewerkschaft der Arbeiter im Bäckergewerbe hat über eine Reihe von Werkstätten, die statt der geforderten 50% nur eine dreißigprozentige Lohn-erhöhung gewähren wollten, den Boykott verhängt. Die Gewerkschaft der Bäckermeister hat daraufhin einstimmig die Arbeiter von Dienstag mittags an in sämtlichen Werkstätten entlassen. Auch die Meister zweier Budapester benachbarter Gemeinden haben sich diesem Beschlusse angeschlossen.“

Bis Redaktionsschluss ist uns von der ungarischen Organisation noch keine Mitteilung zugegangen.

Der Lebensmittelarbeiter-Verband (Sitz Prag) hatte im verflossenen Berichtsjahr eine gewaltige Krise zu überwinden. Durch die rapide ansteigende Arbeitslosigkeit konnte ein Mitgliederverlust nicht verhindert werden. Am Jahreschluss 1922 zählte der Verband in 309 Sektionen 14 036 Mitglieder, darunter 2203 weibliche. Davon sind beschäftigt in Bäckereien 2593, Konditoreien 23, Biskuitfabriken 181, Schokoladenfabriken 1806 und 33 Mitglieder in den Marmeladenfabriken. Die Einnahmen betragen 1 890 381 Kr. und die Ausgaben 1 530 213 Kr. Das Gesamtvermögen einschließlich dem in den Zahlstellen weist 1 809 306 Kr. aus. Hinsichtlich der Lohnbewegungen hatte die Organisation gute Arbeit geleistet. Es wurden durch Verhandlungen 136 Lohn- und Tarifabschlüsse für 26 410 Personen getätigt. In 14 Fällen mit 960 beteiligten Mitgliedern wurde der Streik beschlossen und durchgeführt. Am Jahreschluss bestanden 86 Tarifverträge, denen 12 347 Mitglieder unterstellt sind. Mit Beginn des Jahres 1923 ist der Verband der Bäcker und Konditoren dem Lebensmittelarbeiterverband definitiv angeschlossen, so daß die Beschäftigten in der Mehl und Zucker verarbeitenden Industrie die zweitstärkste Gruppe im Gesamtverband bilden.

Rumänien. Vom Banater Kreissekretariat erhalten wir die Mitteilung, daß die Bäckereiarbeiter in allen größeren Städten Rumäniens in Lohnbewegungen stehen. Das Unternehmertum füßt sich infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit sehr stark und versucht, die organisierte Kollegenschaft zu unüberlegten Handlungen zu bewegen. In Temesvar maßregelte plötzlich eine Brotfabrik sämtliche Arbeiter. Sie wurde aber durch das geschlossene Vorgehen der Gewerkschaften gezwungen, die entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Der Kampf dreht sich in der Hauptsache um den Abschluß von Kollektivverträgen und der Lohnfestsetzung, die den Teuerungsverhältnissen entspricht.

Gegen das Verbot der Nacharbeit in Frankreich. Die Unternehmerorganisationen Frankreichs verdoppeln ihre Anstrengungen im Kampfe gegen die Nacharbeit und besonders für die Beseitigung des gesetzlichen Nachtarbeitsverbotes. An die Abgeordneten der Kammer wurde ein Zirkular gerichtet, worin die Beseitigung des Gesetzes über dessen Abänderung in dem Sinne gefordert wurde, daß der Arbeitsbeginn um 2 Uhr morgens zugelassen werde, an Stelle um 4 Uhr morgens, wie bisher. Der Vorsitzende der Unternehmerorganisation des Departements de la Vienne ließ am 6. Januar 1923 die Handelskammer von Poitiers über eine Resolution abstimmen, in der die Forderung enthalten war, „daß das Gesetz vom 28. März 1919 baldmöglichst abgeschafft oder so geändert werde, daß mit der Arbeit um Mitternacht begonnen werden könne“. Der Nationalkongress der Bäckermeister, versammelt am 30./31. Januar 1923, hat schließlich folgende Forderungen durch Abstimmung genehmigen lassen: 1. Die Abgeordnetenkammer wird ersucht, den Vorschlag Godart, der den Bäckermeistern, die bisher, wenn die Notwendigkeit vorlag, oder wenn sie es für gut fanden, selbst arbeiten konnten, die Arbeit bei Nacht nun ebenfalls verbieten will, abzulehnen. 2. Das Gesetz vom 19. März 1919 soll so geändert werden, daß der Arbeitsbeginn, nach Verständigung zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer, den regionalen Bedürfnissen angepaßt, festgesetzt werden kann. Endlich hat der Generalverband der Bäckermeisterorganisationen eine Sammlung für einen Fonds eingeleitet, mit dem eine Aktion durchgeführt werden soll, die den Zweck hat, die Entschiede des Kassationshofes, die den Arbeitsinspektoren das Recht einräumen, auch bei Nacht die Arbeiterkammer der Bäckereien zu betreten, aufzuheben.

Der Lebensmittelarbeiter-Verband in Belgien schloß im Berichtsjahr 1922 mit einem Mitgliederstand von 9528, davon 1118 weiblichen, ab. Davon entfallen auf die Beschäftigten in den Bäckereien 1045, in den Konditoreien 37, Biskuitfabriken 124, Schokoladenfabriken 2166 und Marmeladenfabriken 210 Mitglieder. Das finanzielle Ergebnis weist eine Einnahme von 1 063 108 Fr. auf, der Ausgaben in Höhe von 477 144 Fr. gegenüberstehen. Der Vermögensbestand betrug 676 725 Fr. In der Berichtsperiode hatte die Organisation 6 Streiks zu führen, an denen 2650 Personen beteiligt waren. Außerdem wurden 17 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung mit 3567 Mitgliedern zum Abschluß gebracht. Den neu vereinbarten 4 Tarifen sind 1760 Mitglieder unterstellt.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Schiffstimmerer. Der Verbandsrat beschloß mit 20 gegen 14 Stimmen den Anschluß an den Metallarbeiterverband, doch sollen die Mitglieder durch Urabstimmung die endgültige Entscheidung treffen.

Transportarbeiter. Die Internationale Transportarbeiter-Föderation zählte am 1. Januar 1923 2 217 972 Mitglieder, davon 80 000 weibliche. Auf die einzelnen Gruppen verteilen sich die Mitglieder wie folgt: Eisenbahner 1 225 000, Seelente 50 000 und andere Transportarbeiter 942 972.

Bergarbeiter. Der 4 Monate anhaltende Streik der Bergarbeiter des Saargebietes wurde am 15. Mai erfolgreich beendet. Die von den Arbeitern geforderten Lohn-erhöhungen sind fast vollständig durchgeführt, die Wiedereinstellung aller Arbeiter gesichert und Wahregelungen wegen Teilnahme am Streik unterjagt worden. Von den 70 000 Arbeitern des Saargebietes waren 97% am Streik beteiligt.

Dänemark. In der am 11. und 12. März in Kopenhagen tagenden Sitzung des Ausschusses des dänischen Gewerkschaftsbundes wurde berichtet, daß am 31. März dem Gewerkschaftsbunde 52 Verbände mit insgesamt 232 574 Mitgliedern, darunter 38 056 weibliche, angeschlossen waren. Im Berichtsjahre ist die Mitgliederzahl um 11 798 zurückgegangen. Die dem Bunde nicht angeschlossenen Gewerkschaften zählen gegenwärtig 72 796 Mitglieder. Es wurden Protestresolutionen gegen die fortgesetzte Verschlechterung der öffentlichen Arbeitslosenunterstützung und gegen den geplanten Angriff der Unternehmer auf den Achtstundentag angenommen.

Finnland. Wie aus dem soeben veröffentlichten Bericht des finnischen Gewerkschaftsbundes hervorgeht, zählten beim Jahreswechsel alle angeschlossenen Verbände 43 176 Mitglieder, darunter 5714 weibliche. Im Berichtsjahre ging die Mitgliederzahl um 413 zurück. Der Durchschnittslohn der männlichen Arbeiter stieg im Berichtsjahre von 5,63 auf 5,94 finnische Mark, für die weiblichen Arbeiter von 3,15 auf 3,19 Mark.

Tschechoslowakei. Am 9. Mai wurde der unter kommunistischer Leitung stehende Bauarbeiterverband, Sitz Prag, von der Polizeibehörde aufgelöst und das gesamte Verbandsvermögen beschlagnahmt. Als Grund der Auflösung wurde die Annahme einer Resolution auf dem vor-jährigen, am 16. und 17. April 1922, also vor mehr als Jahresfrist, stattgefundenen Verbandstage angegeben, in der sich der Verband zu politischen Grundfragen bekannt haben soll, wodurch er die Grenzen seiner in den genehmigten Statuten festgelegten Tätigkeit überschritt.

Literarisches.

(Die Grundzahl ist mit der Schlüsselzahl des Börsenvereins, zurzeit 3300, zu multiplizieren.)

Kommentar zum Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Von Dr. Curt Geiger und Dr. med. Julius Mojes. Diezverlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Grundzahl 90 4.

Die beiden Verfasser, die an dem Zustandekommen des viel umstrittenen Gesetzes tätigen Anteil genommen haben, erläutern unter voller Benützung der einschlägigen Literatur die oft schwierigen und kompliziert ausliegenden Bestimmungen des neuen Gesetzes, und zwar nach der sozialpolitischen, strafrechtlichen und zivilrechtlichen Seite hin. Der Kommentar ist nicht nur im Hinblick auf die Interessen der Geschlechtskranken an dem neuen Gesetz verfaßt, wenn er auch in erster Linie der Belehrung und Aufklärung dienen soll. Er will gleichzeitig die Juristen und vor allem die Ärzte, denen in diesem Gesetz ernste Verantwortungen auferlegt werden, nicht, aber gründlich über die Bestimmungen des Gesetzes informieren, ebenso Krankenstandsbeamte, Beamte und Angehörige von Gesundheits-, Wohlfahrts- und Jugendämtern. Er soll ferner den Parlamentarier wie den Verwaltungsbearbeiter in den Säulern, die am weiteren Ausbau und an der Ausführung des Gesetzes arbeiten sollen, den Ueberblick erleichtern.

Die der Kapitalismus entkünd. Von Dr. Walter Diegel. 112 Seiten. Grundpreis 1,50 M., Organisationsausgabe 1 M. Verlag: Buchhandlung Volkstimme, Magdeburg.

Die der Kapitalismus entkünd. Ein Abriss der Entstehung und Wirkung des Kapitalismus und die Wege zu seiner Beseitigung nennt der Verfasser Dr. Walter Diegel seine Schrift. Das Werkchen ist auf Wunsch von Magdeburger Betriebsräten entstanden, die gern „schwarz auf weiß“ nach Hause tragen wollten, was sie vom Verfasser in einer Vertragsform gelehrt hatten. Das Buch hält, was es im Vorwort verspricht: es ist ein Leitfaden durch das verwickelte Gebilde, das wir sozialistische Wirtschaft nennen, und ein Führer, der der Wahrheit ins Gesicht sieht und keine Gefälligkeits-Reden, Disziplinieren und mit sozialistischen Schlägen erschrecken will. Scharf geschrieben, vollständig, ohne leicht zu sein, wird es jeden Leser befriedigen.

Die Arbeiterinnen und die Gewerkschaften. Von Adolf Braun. Zweite, ungearbeitete und ergänzte Auflage. 1923. J. H. Diez Nachf., G. m. b. H., Berlin. Grundzahl 50 4. 315 Fr. Braun vor dem Ausbruch des Weltkrieges seine Schrift „Die Arbeiterinnen und die Gewerkschaften“ verfaßt, hatten sich die gewerkschaftlichen Organisations 238 247 Frauen angeschlossen. 1921 schloß die Gewerkschaften 161 321 Frauen. Diese Riffer wüßte erweiternde und zugleich ausdehnende auf alle Genossen und Genossinnen, die sich der Agitation unter den Arbeiterinnen widmen. Sie werden auch die Frau-erwerbsfrage der Frauen Schrift hochwillkommen heißen, da sie sich vorzüglich für die Propaganda des Gewerkschaftsbewegens in der weiblichen Arbeiterklasse eignet. Sie führt trefflich in das Wesen der Gewerkschaften ein, verweist die Leser auf vorhandene Schriftsätze gegen die öffentliche Tätigkeit der Frauen und schärft das Bewußtsein der Arbeiterinnen, denen die Abhängigkeit und Erträglichkeit der Organisation der Arbeiterinnen noch nicht völlig zum Bewußtsein gekommen ist. Die Gewerkschaftsbewegung erhebt bei Frauen als eine große, den ganzen Menschen umfassende Selbstbewegung. Die Braunsche Schrift gibt nicht nur dem Gewerkschafts-, sondern auch dem Selbstbestimmten, der planmäßig an einer fittlichen und geistigen Führung der Menschheit arbeitet, reiche Anregungen. Dieser Schrift ist die weibliche Bekehrung in allen weltlichen, gewerkschaftlichen und kultur- interessierten Kreisen zu wünschen. Es ist von Frauen ungeachtet und ergänzt werden.

Spätestens am 9. Juni ist der 24. Frauenbeitrag für 1923 (10. bis 16. Juni) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

Sonntag, 10. Juni: Adorf i. W. Im Restaurant „Geppeln“, Gubenburgerstr. 8. Bernburg. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus Schulstr. 17. Erfurt i. W. Vorm. 10 Uhr im Lokal Haumeier, Essener Straße. Erfurt. (Sehrliche) 2 Uhr im Gasthof „Zum Goltbarb“, Goltbarbstr. 46. Essen a. d. W. Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Bellerhof“, Zürnstraße. Hagen-Schwerte. Bei Berghaus, Gochstraße. Hamburg. 10 Uhr im Restaurant Fingels, Kaiser-Friedrich-Straße. Heine i. W. Vorm. 10 Uhr bei Hingen, Bahnhofstraße. Kattowich i. Oberchl. Vorm. 10 Uhr im „Generalhotel“. Lebzitz. (Sehrliche) 2 Uhr im Volkshaus, Zelter Straße 22. Lübeck. Vorm. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße. Rudaßstadt. 2 Uhr im Volkshaus, Konsumverein. Waldenburg i. Schl. 2 Uhr im Restaurant „Edelstein“. Zwickau i. E. 2 Uhr im „Brauereischloß“, Schloßstr. 2.

Dienstag, 12. Juni: Aachen. 6 1/2 Uhr in der Gewerkschaftsschule, Kleine Kölnstr. 18. Altdorf. 8 Uhr im Volkshaus, Bernhardtstraße. Bielefeld. Oberchl. 6 Uhr im Volkshaus. Breslau. (Konditoren) 8 Uhr im Reiches Restaurant, Taschenstr. 21. Grefeld. (Bäcker) 8 1/2 Uhr im Restaurant „Präsidium“, Nordwall. Groß-Riesa. (Bäcker) 8 Uhr im Volkshaus, Riesa, Goethestr. 102. Großburg a. d. S. 7 Uhr bei Kappus, „Der neuen Bräde“. Lebzitz. (Konditoren) 7 1/2 Uhr im „Kaiserhof“, Nordstr. 17. Mainz. (Konditoren) 7 1/2 Uhr, Rest. „Frankfurter Hof“, Augustinerstraße. Nürnberg-Küsch. (Konditoren) Im „Freischl“, Nürnberg, Pantogasse. Potsdam. 2 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. Tangermünde. 2 Uhr im „Kaiserhof“, Range Straße 47.

Mittwoch, 13. Juni: Augsburg. Im Cafe Herrle, Ludwigsstr. 215. Bamberg. Im Restaurant „Waisgarten“. Bonn. (Konditoren) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Rede Dumme“, Rheingasse. Dresden. (Konditoren) 8 1/2 Uhr im Restaurant „Präsidium“, Nordwall. Dortmund. (Konditoren) 8 Uhr im Stadthausrestaurant, Weienstr. 25. Eisenach. 8 Uhr im Volkshaus „Zur Eiche“, Wörthstr. 5. Göttingen. 8 Uhr im Hotel „Monopol“, Markfischerstr. 1. Halle a. d. S. (Kond.) 8 Uhr im Schwarz's Restaurant, Friedrichstr. 64. Hannover. (Konditoren) 8 Uhr im Hotel „Zur Post“, Rosenstraße. Ludwigshafen a. Rh. 7 Uhr, „Zur Stadt Eggersheim“, Paroistr. 19. Wühner i. Th. Im „Schützenhaus“. Weichenbach i. W. 8 Uhr im Volkshaus. Wittenberg. 7 Uhr in der „Wühnermonte“, Toberaner Straße. Straßburg. 6 Uhr im Gewerkschaftshaus, Carnover Straße. Waldenburg i. Schl. 7 Uhr in der „Herberge zur Heimat“. Wiesbaden. (Konditoren) 8 Uhr im Verbandsbureau, Westendstr. 20. Wernigerode. 7 1/2 Uhr im Volkshaus „Monopol“.

Donnerstag, 14. Juni: Augsburg. (Konditoren) 8 Uhr, „Zum blauen Krug“, Vorderer Lech Chemnitz. 8 Uhr im Restaurant „Anniengarten“, Eichenstraße. Dresden. (Konditoren) 8 Uhr im „Eberbräu“, Bahngasse 8, 1. Et. Frankfurt-Barmen. (Konditoren) 8 Uhr im Restaurant „Erholung“, Frankfurter a. W. (Konditoren) 8 Uhr im Rest. „Wald“, Holzgaden 7. Götting. (Konditoren) 8 Uhr im Gasthof „Ramenloß“, Kröfstr. 56. Grefeldwald. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Straßburger Straße 24. Halle a. d. S. (Konditoren) 8 Uhr im Rest. „Mikolaus“, Mikolaisstraße. Köln a. Rh. (Konditoren) 8 Uhr im „Freies“, Streifenstraße. Weichen i. E. 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Marlinstraße. Wuppertal i. W. (Konditoren) 8 1/2 Uhr, Rest. „Zum Adler“, Königstraße. Wetzlar. (Konditoren) 8 Uhr im Rest. „Schillerloge“, Schillerstr. 15. Zrieggau i. Schl. 8 Uhr im Restaurant „Fritz Bismarck“. Stuttgart. (Konditoren) 8 Uhr im Restaurant Eicher, Sophienstr. 19. Stuttgart. (Bäcker) 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Eisinger Straße 19. Weimar. 7 1/2 Uhr im Volkshaus. Worms. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Krone“, Friedrichstraße.

Freitag, 15. Juni: Braunschweig. 8 Uhr im Restaurant „Ulrich“, Sad 22. Hof i. W. Im „Bürgerbräu“, Ecke König- und Alsenbergstraße. Köln a. Rh. (Konditoren) 8 Uhr im „Freies“, Streifenstraße. Kattowich. 8 Uhr im Volkshaus.

Sonnabend, 16. Juni: Bayreuth. 8 Uhr bei Karl Ahrens, Richard-Wagner-Straße. Marktredwitz. 8 Uhr im „Goldenen Anker“.

Sonntag, 17. Juni: Woburn. Vorm. 10 Uhr bei Düppe, Mühlentrasse (hintern Rathaus). Grefeld. Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Präsidium“, Nordwall. Grefeldkirchen. Vorm. 10 Uhr bei Jürgen, Alter Markt. Ingolstadt. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Giefelbräustr. 6. Osnabrück. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Anzeigen

12. Nachtrag

zur Satzung der Innungs-Krankenkasse der Bäcker-Zwangsinnung in Berlin.

In der Ausschußsitzung am 18. April d. J. beschloffen: § 78. Die Worte „Deutsche Bäcker- und Konditor-Zeitung in Berlin“ werden gestrichen und dafür wird gesetzt „Bäcker- und Konditor-Tageszeitung“. Der Vorstand. (gez.) Wilh. Hahn, Vorsitzender.

Genehmigt. Charlottenburg, den 26. Mai 1923. Oberverwaltungsamt Berlin. (gez.) Heinius. Ausfertigung. B. K. II 352/23.

Achtung! Achtung! Verbandskollegen von Hannover! Werdet Mitglieder unserer Verbandsleiter-tafel, des Gesangvereins „Concordia“! Unsere Lehungsstunden finden statt: jeden Montag von 8 bis 10 Uhr in der Schillerschule am Clevertor 3.

Ronditoren von Danzig. Das Verkehrslokal befindet sich bei Meerwald, Broßbänkengasse 23. Zusammenkunft jeden Mittwoch, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlungen in Danzig jeden Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat im Gewerkschaftshaus, Heveliusplatz 1/2, abens 7 Uhr, Zimmer 70, in Poppel jeden letzten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, im Restaurant Ewald, Danziger Straße. Die Sektionsleitung.